

**GEDENKEN ZUM 161. TODESTAG (26.11.1857)  
DES DICHTERS JOSEPH VON EICHENDORFF**



Caspar David Friedrich: Frau vor der untergehenden Sonne (vor 1818)

**Sonntag, 18. November 2018  
SCHLOSS- UND PFARRKIRCHE  
ST. MARIA HIMMELFAHRT  
PFARRHAUS, SPRINGSTR. 34,  
KÖTHEN (ANHALT)**

**10.00 Uhr HEILIGE MESSE** in der Kirche  
**für die ++ Eheleute Joseph und Louise von Eichendorff**

mit der „Deutschen Messe“ für den Gemeindegesang von Franz Schubert und dem Marienlied „O Maria meine Liebe“ von Joseph von Eichendorff

Bachchor Köthen, Leitung und Orgel: KMD Martina Apitz

**anschl. EMPFANG DER GÄSTE UND DER GEMEINDE**  
mit schlesischem Streuselkuchen und Kaffee/Tee im Pfarrhaus

**11.30 Uhr LITERARISCH – MUSIKALISCHE VERANSTALTUNG**  
im Pfarrhaus

**„Frauen zur Zeit Eichendorffs“**

## **LIED**

„In einem kühlen Grunde“ (Eichendorff) Nr. 1

*Text auf Seite 4*

**BEGRÜSSUNG** durch Pfarrer Armin Kensbock

## **LIED**

„Es schienen so golden die Sterne“ (Eichendorff) Nr. 2

*Text auf Seite 5/6*

## **EINFÜHRUNG**

Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg

## **VORTRAG**

Julia Schinköthe, Uta Seewald-Heeg, Magdalena Heeg

„Die Frauen der Romantik“

## **LIED**

„Wer in die Fremde wandern will“ (Eichendorff) Nr. 3

*Text auf Seite 6*

## **AUSBLICK**

Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg

## **VERABSCHIEDUNG**

Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg

Vorsitzende der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft Köthen/Anhalt

Pfarrer Armin Kensbock

# 1.

1. In ei-nem küh-len Grun-de, da geht ein Müh-len-rad, — mein



Lieb-chen ist — ver-schwun-den, das dort ge-woh-net hat, — mein



Lieb-chen ist — ver-schwun-den, das dort ge-woh-net hat. —



2. Sie hat mir Treu versprochen,  
gab mir ein' Ring dabei;  
|: sie hat die Treu gebrochen,  
das Ringlein sprang entzwei. :|
3. Ich möcht als Spielmann reisen  
weit in die Welt hinaus  
|: und singen meine Weisen  
und gehn von Haus zu Haus. :|

4. Ich möcht als Reiter fliegen  
wohl in die blutge Schlacht,  
|: um stille Feuer liegen  
im Feld bei dunkler Nacht. :|
5. Hör ich das Mühlrad gehen,  
ich weiß nicht, was ich will,  
|: ich möcht am liebsten sterben,  
dann wärs auf einmal still! :|

Worte: Joseph von Eichendorff · Weise: Friedrich Glück

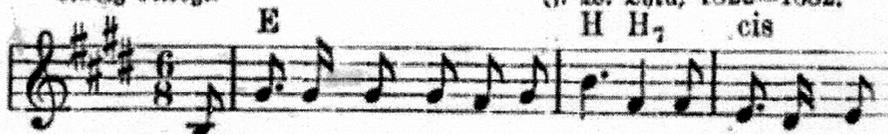
2.

Text: Joseph von Eichendorff  
Musik: Justus Lyra

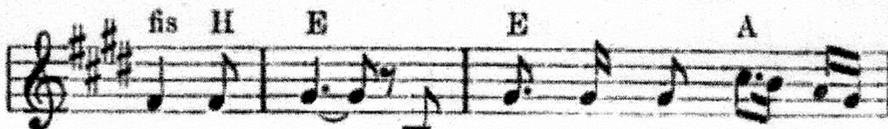
Ruhig bewegt.

J. B. Lyra, 1822—1882.

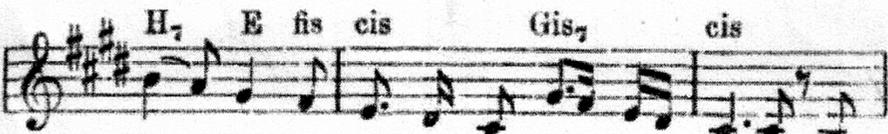
H H<sub>7</sub> cis



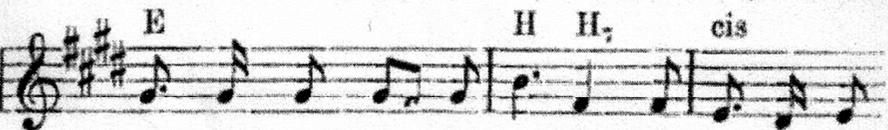
1. Es schle-nen so gol-den die Ster-ne, am Fen-ster ich



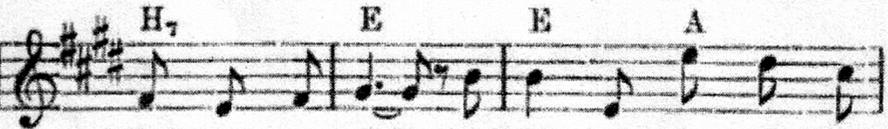
ein - sam stand und hör - te aus wei - ter



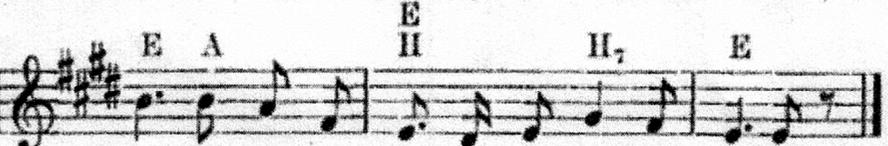
Fer - ne ein Posthorn im stil - len Land, das



Herz mir im Leib ent-brann-te, da hab' ich mir



heim - lich ge - dacht: Ach, wer da mit - rei - sen



könn - te in der präch - ti - gen Som-mer-nacht!

2. Zwei junge Gesellen gingen vorüber am Bergeshang;  
ich hörte im Wandern sie singen die stille Gegend entlang:  
von schwindelnden Felsenschluchten, wo die Wälder rauschen  
so sacht, von Quellen, die von Klüften sich stürzen in Waldesnacht.

3. Sie sangen von Marmorbildern, von Gärten, die überm Gestein in  
Dämmernden Lauben verwildern, Palästen im Mondenschein,  
wo die Mädchen am Fenster lauschen, wenn der Lauten Klang  
erwacht und die Brunnen verschlafen rauschen in der prächtigen  
Sommernacht.

**3.**            **Text:**            **Joseph von Eichendorff**  
                  **Musik:**            **Volkswaise**

1.    Wer    in die Frem - de will wan - dern, der  
      muß mit der Lieb - sten gehn, es    ju - beln und las - sen die  
      an - dern den Fremd - ling al - lei - ne    stehn.

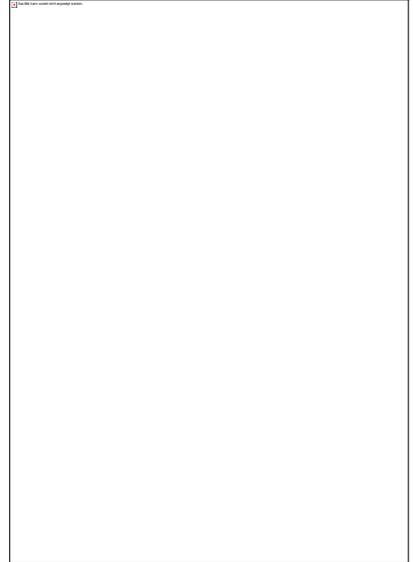
2. Was wisset ihr dunkle Wipfel  
von der schönen alten Zeit ?  
Ach, die Heimat hinter den Giffeln,  
wie liegt sie von hier so weit!

3. Am liebsten betracht' ich die Sterne,  
die schienen, wie ich ging zu ihr,  
Die Nachtigall hör' Ich so gerne,  
sie sang vor der Liebsten Tür.

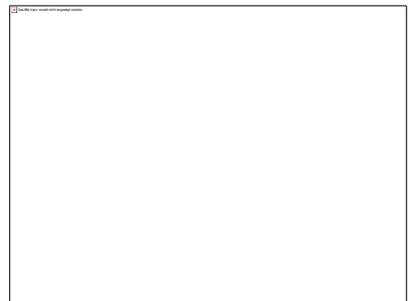


Geboren am 10.3.1788 auf Schloß Lubowitz bei Ratibor/Oberschlesien; gestorben am 26.11.1857 Neisse/Schlesien

Eichendorff entstammte einer katholischen Adelsfamilie. Nach dem Besuch des kath. Gymnasiums in Breslau 1801-1804 begann er ein Jurastudium in Halle/Saale 1805/06, das er 1807/08 in Heidelberg fortsetzte. 1808 unternahm er eine Bildungsreise nach Paris und Wien, von wo aus er 1810 nach Lubowitz zurückkehrte und dort den Vater bei der Verwaltung der Güter unterstützte. Den Winter 1809/10 verbrachte er in Berlin, besuchte Vorlesungen bei Fichte und kam mit Arnim, Brentano und Kleist zusammen. In Wien setzte er 1810 das Studium fort und schloß es 1812 ab. 1813-1815 nahm er an den Befreiungskriegen teil. 1816 trat er in den preußischen Staatsdienst als Referendar in Breslau., wurde 1821 katholischer Kirchen- und Schulrat in Danzig, 1824 Oberpräsidialrat in Königsberg. 1831 übersiedelte er mit der Familie nach Berlin und war dort in verschiedenen Ministerien beschäftigt, bis er 1841 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde; 1844 ging er in Pension



Joseph (Karl Benedikt)  
Freiherr von Eichendorff



In diesem Haus in Köthen wohnte  
Eichendorff von April bis Oktober 1855

**Mitwirkende:** Mitglieder und Freunde der AG Eichendorff-Ehrung der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/Anhalt und der katholischen Pfarrei St. Maria Köthen (Anhalt)

Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg, Neue Fruchtbringende Gesellschaft  
Armin Kensbock, Pfarrer der Pfarrei St. Maria Köthen (Anhalt)

Julia Schinköthe M.A., Neue Fruchtbringende Gesellschaft

Kirchenchor der Pfarrei St. Maria  
Querflöte: Uta Seewald-Heeg  
Geige: Magdalena Heeg  
Klavier: Matthias Thaut

**Redaktion:**

Julia Schinköthe  
Arbeitsgruppe Eichendorff-Ehrung  
in der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/Anhalt

Matthias Thaut,  
Gemeindereferent  
Kath. Pfarrei St. Maria Köthen (Anhalt)

**Gemeinsame Veranstaltung:**



**St. Maria Köthen**  
Die katholische Pfarrei



Arbeitsgruppe  
Eichendorff-Ehrung  
in der  
Neuen Fruchtbringenden  
Gesellschaft zu  
Köthen/Anhalt